

Predigt für die Trinitatiszeit (8.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext steht im Matthäusevangelium im 5. Kapitel:

- 13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.**
- 14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.**
- 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.**
- 16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

Lasst uns beten: Herr, sende uns deinen Heiligen Geist, dass er uns dein Wort öffne und unseren Glauben stärke, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

Zahlreiche Gäste sind versammelt. Man setzt sich zu Tisch. Eine leckere Suppe duftet den Geladenen entgegen. Alle freuen sich aufs Essen, wohlwissend, dass die Gastgeberin eine exzellente Köchin ist. Doch als sie den Löffel in den Mund schieben, entsteht eine seltsame Stille. Man merkt es ihnen an: Da stimmt etwas nicht mit dem Essen. Schließlich traut sich einer und fragt: Könnte ich ein bisschen Salz haben? Die Köchin zuckt zusammen. Oh, das Salz hatte sie vergessen. Und ohne Salz schmeckt´s einfach nicht. Die Prise Salz verleiht dem Gericht erst den richtigen Geschmack. Ohne Salz ist es fade, fast ungenießbar.

Ihr seid das Salz der Erde. Sagt Jesus.

Viel zu lange hatte man gefeiert. Nun musste der Rückweg angetreten werden, zu Fuß, denn alle hatten weit mehr getrunken als das Gesetz zum Fahren eines Autos erlaubt. Stockdunkel war es geworden, und auf dem Weg nach Hause musste man durch das Wäldchen. Da gab es keine Straßenbeleuchtung. Doch einer der Gäste hatte vorgesorgt und eine Taschenlampe mitgebracht. Aber nach der Hälfte des Weges wurde das Licht der Lampe immer schwächer und dann ging sie ganz aus. Mühsam tastete man sich weiter und jeder spürte, wie wichtig das Licht ist, das Orientierung gibt und den Weg ausleuchtet.

Ihr seid das Licht der Welt. Sagt Jesus.

Salz und Licht – beides ist lebensnotwendig.

Ein Leben ohne Salz ist fade, ein Leben ohne Licht bleibt dunkel.

Jesus schaut sie an, die vielen Menschen um ihn herum, die sich am Berg gelagert hatten, um seiner Rede zu lauschen; er sieht seine Jünger, die ihm zu folgen bereit sind, und sagt ihnen: Ihr seid Salz und Licht für die Welt.

Das sagt er ihnen, den kleinen Leuten, den Handwerkern und Fischern, den Müttern und Hausfrauen, die sich eingefunden hatten, seine Botschaft zu hören.

Die Worte verwundern, überraschen. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“, so hatten sie es aus ihrem Gebetbuch, dem Psalter, gelernt. Gott ist das Licht für die Welt. Doch hier, in der Predigt auf dem Berg, sagt Jesus der um ihn versammelten Schar: **Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde.**

Er sagt es seinen Jüngern, er sagt es seiner Gemeinde.

Seltsam, er sagt nicht: Ihr sollt es sein. Er gibt keine Anweisungen, keine Befehle: Seid es, handelt entsprechend, wenn ihr meine Jünger sein wollt! Er stellt keine Bedingungen. Nur wenn ihr so und so handelt, seid ihr nützlich wie Salz. Nur wenn ihr euch anstrengt und optimiert, könnt ihr Licht sein. Nein, er ist davon überzeugt: Wer in meiner Nachfolge lebt, ist Licht für seine Umgebung. Als meine Jünger seid ihr das. Ihr strahlt etwas aus von dem Licht, das mit mir in die Welt kommt. Ihr bringt Würze in das Leben, das sonst oft genug so fade und öde dahin plätschert.

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Starke Bilder sind das.

Da ist zum einen das Bildwort vom **Salz der Erde**

Salz ist nicht nur eine nette Zugabe, sondern lebensnotwendig. Das weiße Gold, wie es im Mittelalter hieß, war teuer und wichtiger als Gold. Zum Konservieren und Würzen wurde es dringend gebraucht. Überall kommt eine Prise Salz dazu. Salzlose Kost schmeckt uns nicht.

Und wodurch geschieht das Würzen? Dadurch, dass wir leben, wozu wir berufen sind.

Wir mögen hier denken an die Errungenschaften der Christenheit im Laufe ihrer Geschichte, an Diakonie und Mission, von den Armenspeisungen der ersten Christen angefangen bis hin zu den großen diakonischen Einrichtungen unserer Tage, vom Schutz des ungeborenen Lebens, von Kinderkrippen und -heimen bis hin zur Pflege alter Menschen in Pflegeeinrichtungen und Hospizen.

Ihr seid das Salz, das der Welt Geschmack verleiht. Salz ist nur nützlich, wenn es ausgestreut wird. Bleibt es im Fass oder im Salzstreuer, bringt es niemandem etwas. Auf Dauer verklumpt es und verunreinigt.

Salz muss in die Suppe. Wir Christen gehören hinein in die Welt. Wir haben einen Auftrag an die Menschen. Bleiben wir hingegen nur unter uns, so überlassen wir die Welt anderen Mächten und Einflüssen und bringen nichts ein.

Wir sind das Salz für die Welt.

Ein paar Körner reichen aus, um Würze zu verleihen. Ein paar Körner haben große Wirkung. Uns Christen ist nicht gesagt, dass wir die Welt beherrschen sollen. Zu versalzen brauchen wir sie nicht. Soll heißen: Wir sollten nicht denken, dass wir die Welt zu einem Paradiesgarten umgestalten können, in dem alle Menschen fromm und brav werden. Schon gar nicht sollen wir mit Druck nachhelfen.

Zwangsbekehrungen und kirchliche Richtlinien, die für alle gelten sollen, bewirken, wie die Geschichte bewiesen hat, viel eher das Gegenteil. Sie lassen die Frohbotschaft des Evangeliums als Drohbotschaft und moralinsaure Bevormundung erscheinen.

Übrigens, Jesus sagt nicht: Ihr seid Honig oder Süßstoff. Wir müssen nicht alles schönreden und alles mit einem verzuckernden Belag abdecken. Wir sind nicht die fromme Soße über dem Pudding, nicht der Zuckerguss über dem missratenen Kuchen.

Salz auf einer Wunde kann brennen. Was falsch läuft in der Gesellschaft, muss nicht schöngeredet werden. Der Honiggott der natürlichen Weltanschauung ist leichter zu ertragen; der Patchwork-Gott, der nach Wohlfühlkriterien zusammengebastelt wird, ist nicht der Gott, den Jesus uns verkündet.

Wo unsere Rede gesalzen ist, werden wir auch mit Widerspruch rechnen müssen. Denn Salz beißt und ätzt, wo wir Menschen Wunden und Macken haben. Wir wollen so gern Heilung ohne Schmerzen, wollen nicht gern an die schwachen Punkte erinnert werden. Aber Heilung geschieht nicht, ohne dass die Wunden aufgedeckt und offengelegt werden. Helfen kann man letztlich nur da, wo die wunden Punkte auch benannt und bekannt werden. Wo Umkehr und Reue erfolgen, wo Vergebung und Versöhnung geschehen.

Und nun das andere Bildwort: **Ihr seid das Licht der Welt.**

Das Licht leuchtet. Man nimmt keine Kerze und stellt sie unter eine Kiste. Man zündet kein Licht an und setzt es unter eine Schüssel. Da bringt es nichts. Keiner hat etwas davon, im Gegenteil. Nach kurzer Zeit verglimmt die Kerze, denn sie hat keinen Sauerstoff mehr.

Das Licht gehört auf einen Leuchter, damit man es sehen kann.

Waren Sie schon einmal in der Toskana? Wenn Sie da abends oder nachts durch die Gegend fahren, sehen Sie schon zig Kilometer entfernt die alten Städte, die auf den Bergen liegen. Der Lichtschein leuchtet so weit. So, sagt Jesus, soll **euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

Vielleicht fragen wir uns schon seit etlichen Minuten: Sind auch wir gemeint, wenn Jesus sagt: ihr seid Salz und Licht? Wir, die wir heute in der Kirche sitzen?

Wir schauen uns um. Die kleine Schar, die sich versammelt hat. Nichts, worüber die Presse berichtet, nichts, was in der Welt Erwähnung findet.

Und doch: Da sitzt die alte Dame, die jede Woche mehrmals ins Altersheim geht, um dort vorzulesen und zu erzählen. Dort der junge Mann, der den geflohenen Syrerkindern in seinem Ort Hausaufgabenhilfe anbietet. Da jene etwas schroff wirkende Frau, die schon seit vielen Jahren bei der Bahnhofsmission tätig ist. Und daneben jener Herr, der seit Jahren den Küsterdienst versieht und neue Gäste so

herzlich begrüßt. Wir sehen den jungen Mann, der letzte Woche wieder auf der Demo war und gegen Hass und Ausländerfeindlichkeit protestiert hat. Und dort das junge Mädchen, das den Kindergottesdienst so liebevoll gestaltet und Jesusgeschichten so begeisternd zu erzählen weiß.

Jeder gibt mit seinem Verhalten etwas weiter von dem Licht, das in ihm durch Jesus leuchtet.

Wir Christen geben den Menschen um uns herum Orientierung und Wegweisung, wenn wir auf dem Weg bleiben, auf den uns Jesus führt. Wir geben der Welt Menschlichkeit und Wärme, Solidarität und Liebe, wo der blanke Egoismus herrscht. Wir zeigen, wie gut es tut, nicht wieder zu hassen, wenn Hass geschürt wird, wenn andere wegen ihrer Hautfarbe oder Religion ausgegrenzt werden.

Wenn wir nicht Christen sein wollen in der Welt und für die Welt, wenn wir nur unerkannt im Stillen unbehelligt von aller Not leben wollen, besteht die Gefahr, dass wir ersticken, dass uns selber das Licht ausgeht. Wir leben vom Wort Gottes und von dem Licht, das mit Christus in die Welt gekommen ist und diese erleuchtet. So stellen wir uns auch immer wieder in den Lichtkreis Jesu und geben weiter von dem, was uns erleuchtet. Die Leute sollen wissen, dass nicht nur betrogen und gelogen wird, dass es nicht nur Egoismus und Böses gibt auf der Welt. Sie sollen wissen, dass da auch Menschen sind, die Hoffnung verbreiten, Zukunft ermöglichen. Die Worte des Lebens sagen, auch angesichts des Todes. Die auf die Todesanzeigen ihrer Lieben nicht nur schreiben „gehofft und doch verloren“, sondern dass das Licht des Lebens erschienen ist und uns heimleuchtet in eine Welt, in der das göttliche Licht alle Dunkelheit bezwungen haben wird.

Es ist nicht unser Licht, das wir aus uns heraus produzieren, das unsere Brust stolz anschwellen lässt. Es ist vielmehr das Licht dessen, der uns erleuchtet mit seinen Gaben. Der sagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Und so spiegeln wir uns auch nicht selbst in dem, was wir an Gutem einbringen, sondern sind vielmehr ein Hinweis auf den Geber aller guten Gaben und geben Gott die Ehre. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus. Du bist das Licht des Lebens. Durch dein Kommen in unsere oft so dunkle und dem Tod ausgelieferte Welt hast du es hell werden lassen in uns. Du traust es uns zu, dass wir als die Deinen dieses wärmende und erhellende Licht weitergeben an unsere Umgebung. Dass wir etwas widerstrahlen von der Liebe und Barmherzigkeit, mit der du unser Leben umfängst. Du traust es uns zu, dass wir durch unser Leben, unser Reden und Handeln, Zeugnis ablegen für deine Wahrheit und, wie das Salz in der Suppe, der Welt Geschmack verleihen. Wir danken dir, dass du uns wertschätzt und uns berufen hast, dir zu folgen, deinen Namen bekannt zu machen und mit der ganzen Christenheit auf Erden dich zu preisen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

nach der Predigt: Mir nach, spricht Christus, unser Held ELKG 256 / EG 385

Verfasser: Sup.i.R. Walter Hein
Brunebeckerstraße 90A
58454 Witten
Tel: 0 23 02 – 9 62 95 44
E-Mail: walterhein@t-online.de